

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 18 (1928)

**Heft:** 41

**Artikel:** Herbststimmung

**Autor:** Benzmann, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-647001>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 41  
XVIII. Jahrgang  
1928

Bern,  
13. Oktober  
1928

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 3379

## Herbststimmung.

Von Hans Benzmann.

Der Himmel herbstlich schon gestimmt,  
In kupferfarbnem Rot verschwimmt.

Ich blicke übers fahle Ried  
Und lausche dem letzten Vogellied . . .

Indes geht still von haus zu haus  
Die Nacht und bläst die Lichter aus . . .

Und alles schweigt. Der Nebel steigt  
Und neigt sich schon. Und alles schweigt.  
Und blaß der Mond aus Wolken tritt. —  
Da schlürft ein scheuer Schleicherschritt —  
Von einer Blendlaterne fällt  
Ein Licht kalt in die Sommernacht  
Der Tod . . .

## Die letzte Liebe des Stadtschreibers.\*)

Novelle von Maria Waser.

(Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.) 1

In den mittäglichen Fenstern der bernischen Kanzlei-  
stube lag die Augstensonnen; doch während die dicken Rund-  
scheiben den breiten Glast zu mattgoldenem Gefringel  
dämpften, drang die Frühnachmittagshitze umbehindert ein  
und füllte den braungewölbten Raum mit stidiger Glut.

Der langarmige Schreiber, der einsam am starken  
Doppelpult saß, hatte den Kampf mit den schweren Lidern  
aufgegeben. Langsam sank das blondborstige Kinn in die  
schmale Brust, und schon breiteten sich die vornübergefallenen  
Haarsträhnen trostlos über das aufgeschlagene Missivenbuch,  
als vernehmlich nahende Schritte den Duselnden auffschreckten. Mit langem Hals lauschte er auf den weithallenden Rathaus-  
gang hinaus, und wie er die Art dieser lebendigen, etwas  
harten Schritte erkannte, sprang er auf und hatte just noch  
Zeit, die schweißgetränkten Haare aus der Stirn zu werfen  
und den heruntergefallenen Kiel vom Boden aufzuheben,  
ehe die Tür sich öffnete und in deren dunklem Bogen die  
aufrechte Gestalt des Altstadtschreibers Thüring Frider erschien. Sein grauweißes Haar, das grohartig unterm schwarzen Barett hervorbrach, schimmerte im Widerschein des grünlichen Sonnengeflimmers, und ein weißes Blitzen drang aus den lebhaften Augen, die sich im Schutze der mächtig ge-  
bisschen Brauen seltsam jung erhalten hatten. Ein belustigtes  
Lächeln über des Schreibers schnattengezeichnetes Schlaf-  
gesicht ließ jetzt auch Herrn Thürings starke Zähne glänzen;  
aber nur für einen Augenblick, dann härtete sich sein Ge-

sicht und wurde fürnehm und streng, derweil er sich mit  
wenig Worten nach dem abwesenden Stadtschreiber erkun-  
digte und den Gehilfen mit sich ins Archivzimmer hinüber-  
beorderte. Mit eigenem Schlüssel schloß er die eisenbeschlagene  
Tür des nordwärts gelegenen Raumes auf; dann trat er in das kühle Gewölbe und wies den Schreiber an die hohen  
Bücherregale: „Die Ratsmanuale aus der Zeit, da mein  
Vater noch kanzelte, die drei ersten Bänd hol herunter!“

„Ratsmanual von 1466 bis 1468!“ präzisierte der  
andere mit wichtiger Besonnenheit und lehnte den viel-  
stufigen Steg an die bücher schwere Wand. Doch da er dessen  
Stand behutsam mit Hand und Fuß prüfte, stieß Herr  
Thüring den umständlichen ungeduldig beiseite und erstieg  
selbst raschen Schrittes den Steg.

Der Schreiber sah ihm gekränkt und giftig nach. „Das  
ist kein ungesährlich Stüd, Herr Doktor, in Euern Jahren!“

„Wenn die Bierziger keine Waden mehr haben, müssen  
die Achziger zusehen, daß sie sich die ihrigen erhalten.“ Herr  
Thüring griff mit fester Hand nach den hohen, dicken, schmal-  
seitigen Bänden und reichte sie dem Schreiber herunter. Auf  
die Fensterbank damit und dann an deine Arbeit!“

Und während der Gehilfe in der tiefen spitzbogigen  
Nische den Fenstertisch herunterklappte, die Bücher auflegte  
und den großen geschwanzten Lehnsstuhl zurechtrückte, verließ  
Herr Thüring den Steg, etwas behutsamer, als er ihn  
bestiegen, und da er den Boden wieder gewonnen hatte und  
sich dem Fenster zuwandte, lag ein feines Rot auf der  
hohen gebucheten Stirn.

\*) Aus „Von der Liebe und vom Tod“. Novellen aus drei Jahrhunder-  
ten von Maria Waser. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin 1920.